



Rudolf Großmann

MARGINALIEN

Zwischen den Olympischen Spielen.

Anlässlich des olympischen Fußballturniers tagte in Amsterdam auch der Kongreß des internationalen Fußballverbandes, der F. I. F. A. (Fédération Internationale des Football Associations). Der Fußballvölkerbund geriet seinem großen Bruder in Genf ganz gut nach. Die beiden einzigen wichtigen Fragen, die zu Meinungsgegensätzen führen konnten, polkte man wie Rosinen aus dem Tagesordnungskuchen heraus und hob sie sich bis zuletzt auf. Um das Drum und Dran wurde mit erschöpfender Nebensächlichkeit immer am Wesentlichen vorbei, heftig aber höflich einherdebattiert. Dreißig Fußballvölker hatten ihre Vertreter entsandt, oft über Erdteile und Ozeane hinweg, und so kann es nicht wundernehmen, wenn diese Repräsentanten wenigstens das Wort nehmen wollten, das ihren Ländern Wort für Wort erheblich teurer zu stehen kam, als wenn sie es buchstäblich hätten kabeln lassen. Die offizielle Verhandlungssprache der Fifa ist das Französische, aber man übersetzt alles ins Deutsche oder Englische, beziehungsweise vice versa. Man kann sich vorstellen, wie flüssig schon dadurch allein sich die Debatte gestaltet. Gleich am ersten Kongreßtage erhob sich Uruguays Gesandter in Brüssel und Fußballdelegierter in Amsterdam, also ein richtiggehender Diplomat in diesem Fußballbundesrat, Herr de Buero. Im Namen der zehn südamerikanischen Staaten forderte er, daß auch das Spanische, das hunderte Millionen sprächen, als offizielle Verhandlungssprache der Fifa zugelassen werde. Begeistert stimmte ihm der italienische Vertreter bei, nur meinte er zum Schlusse, wenn schon Spanisch, dann doch auch Italienisch. Portugals Repräsentant hatte dafür